

# Eine Praxislabor für werdende Hebammen

Am Donnerstag, den 5. Mai, wird das neue „Skills Lab“, eine geburtshilfliche Trainingsstation, an der Evangelischen Hochschule Berlin eröffnet. Darüber hat Karola Kallweit mit Melita Grieshop, Professorin und Studienleiterin für den Fachbereich Hebammenkunde/Hebammenwissenschaft an der Hochschule, gesprochen

**Seit dem 1. Januar 2020 gilt, mit einer Übergangsfrist bis zum 31. Dezember 2022, dass, wer Hebamme werden möchte, ein Bachelorstudium anstelle einer Ausbildung absolvieren muss. Frau Grieshop, was spricht für die Akademisierung dieses Berufs?**

Der Beruf der Hebamme setzt eine 12-jährige allgemeine Schulbildung voraus und qualifiziert für eine sehr verantwortungsvolle gesundheitsfördernde Tätigkeit. Hebammen betreuen Frauen und ihre Familien eigenverantwortlich während Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit. Sie müssen die Versorgung an wissenschaftlichen Erkenntnissen ausrichten und gesundheitliche Risiken bei Mutter und Kind möglichst frühzeitig erkennen. Für diese Arbeit müssen Hebammen bestmöglich qualifiziert sein. Mit der Novellierung des Hebammengesetzes schließt die Qualifizierung in Deutschland endlich an den europäischen Standard des Studiums an und Berufsangehörige erhalten einen akademischen Abschluss, der den hohen Anforderungen an die Berufsausübung und den rechtlichen Befugnissen von Hebammen gerecht wird.

**Sie eröffnen am 5. Mai an der Evangelischen Hochschule Berlin ein sogenanntes SkillsLab. Was genau erwartet die Student\*innen dort?**

Ein Skills-Lab ist ein sogenanntes Fertigkeiten-Labor, in dem die Studierenden die Lerninhalte aus den

Lernveranstaltungen an der EHB in Übungsszenarien anwenden und trainieren können. Dabei werden Sie von den Lehrenden der EHB begleitet und unterstützt. Das Skills-Lab befindet sich also an der Schnittstelle von Theorie und Praxis. Die Übungen sollen dazu beitragen, dass die Studierenden bereits mit ersten Anwendungserfahrungen in die praktischen Studienphasen in der klinischen und außerklinischen Geburtshilfe gehen. Damit fühlen sie sich im direkten Patient\*innenkontakt sicherer und können in der weiteren Kompetenzentwicklung durch die Praxisanleiter\*innen noch effektiver gefördert werden.

**Wie genau sehen die Räume aus?**

Im Skills-Lab der EHB stehen den Studierenden zwei Geburtsräume zur Verfügung, davon ist einer mit einer Geburtswanne ausgestattet. Für die Betreuung von Schwangeren oder Familien nach der Geburt sind ein häusliches und ein klinisches Zimmer eingerichtet. Darüber hinaus gehören ein Aufnahme- und ein Untersuchungsraum zum Skills-Lab der EHB.

Die Übungsräume sind mit einem hochmodernen Audio-Video-System ausgestattet. Damit können wir Übungen, zum Beispiel mit einer digitalen Simulationspuppe, aus dem Regieraum heraus anleiten, über verschiedene Kameras und Mikrophone den Übungsverlauf aufzeichnen und anschließend in der gemeinsamen Reflektion des Übungs-



Professorin Melita Grieshop.  
Foto: Florian von Ploetz

teams ausgewählte Sequenzen wieder abspielen, um sie im Detail zu besprechen. Diese Lernmethode trägt sehr zur Kompetenzentwicklung der Studierenden bei.

**Könnten Sie an einem Praxisbeispiel erläutern, wie eine angehende Hebamme dort auf ihren Beruf vorbereitet wird?**

Die Studierenden lernen beispielsweise in der Theorie, welche Bedeutung Bewegung und eine aufrechte Haltung der Gebärenden während der Geburt für die Förderung einer normalen Geburt haben. Zu Beginn des Studiums können die Studierenden im Anschluss an die Seminare und Vorlesungen im SkillsLab unter Anleitung einer Lehrenden aufrechte Geburtspositionen in der Rolle der betreuenden Hebamme aber auch aus der Perspektive der Gebärenden erfahren und die Anleitung der Gebärenden üben.

In der zweiten Hälfte des Studiums können demgegenüber sehr komplexe Notfallsituationen

trainiert werden. Das Repertoire der möglichen Übungsszenarien ist sehr groß.

**In den letzten Jahren wurde medial öfter das Erleben von Gewalt im Kreissaal thematisiert. Inwiefern spielt das im Studium eine Rolle?**

Für uns ist es wichtig, die Studierenden von Anfang an für Phänomene der Gewalt im Kontext von Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit sowie allgemein in der Frauen- und Familiengesundheitsversorgung zu sensibilisieren. Diese Anforderungen an das Studium hat der Gesetzgeber in die „Kompetenzen für die staatliche Prüfung zur Hebamme“ aufgenommen. Mit Beginn des Studiums erarbeiten und diskutieren wir die Paradigmen der Hebammenarbeit. Dazu gehören die Ausrichtung an einer gesundheitsfördernden und respektvollen Geburtshilfe, die Förderung der Selbstbestimmung der Frau und die Schulung der Reflexionsfähigkeit der Hebamme. Dementsprechend vermitteln wir Konzepte für die Gestaltung einer gewaltfreien Geburtshilfe, wie zum Beispiel die gewaltfreie Kommunikation. Im Skills-Lab können diese Kompetenzen zudem in Rollenspielen hervorragend geübt werden.

**Die rechtliche Situation ist für Hebammen oft nicht leicht. Im klinischen Betrieb kann es zu Konflikten mit ärztlichen Entscheidungen kommen.**

**Welche Strategien geben sie den künftigen Hebammen an die Hand?**

Hier sind insbesondere die kommunikativen Kompetenzen der werdenden Hebammen bedeutsam, um Konflikte konstruktiv zu lösen und interdisziplinär im Sinne der Bedürfnisse der Eltern zu handeln. Daneben benötigen die Studierenden gute berufsrechtliche Kenntnisse, um mit einem klaren Rollenverständnis in die interdisziplinäre Arbeit zu gehen. Eine partnerschaftliche interdisziplinäre Zusammenarbeit von Hebammen und Ärzt\*innen ist eine wichtige Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Geburtshilfe. Um dies schon während des Studiums anzubahnen, sind perspektivisch auch interdisziplinäre Lehrveranstaltungen und Skills-Lab-Trainings an der EHB angedacht. Gemeinsame Lernerfahrungen im Studium können die spätere konstruktive berufliche Zusammenarbeit sehr gut anbahnen und spätere unnötige Konflikte vermeiden.

*Die Evangelische Hochschule Berlin und der Studiengang Hebammenwissenschaft/Hebammenkunde feiern am Donnerstag, 5. Mai um 14 Uhr, die offizielle Einweihung der neuen geburtshilflichen Trainingsstation – das SkillsLab für das Hebammenstudium. Der Festakt findet in der Kirche „Zur Heimat“ in Berlin-Zehlendorf statt. Der Gottesdienst wird im Internet live übertragen unter: [www.youtube.com/watch?v=zWiaqzMS1hU](https://www.youtube.com/watch?v=zWiaqzMS1hU)*



Mathilde Quass ist bald Hebamme.

Foto: Sebastian Biermann

# Begleiter\*innen ins Leben

Mathilde Quass ist Studentin der Hebammenwissenschaft an der Evangelischen Hochschule Berlin. Empowerment und Resilienz, Ermächtigung und Widerstandskraft, gehören für sie zum Beruf. Diversität und inklusive Sprache ebenso.

Ein Porträt über ein sich veränderndes Berufsbild zum Internationalen Hebammentag am 5. Mai

Von Viktoria Hellwig

„Man muss ein hohes Maß an Resilienz mitbringen“, sagt die werdende Hebamme Mathilde Quass über ihr Studium, „es wird einfach erwartet, dass man auch putzt und Schränke auffüllt, man ist eben die Studentin und muss da proaktiv arbeiten.“ Seit 2019 studiert sie an der Evangelischen Hochschule Berlin Hebammenkunde. „Aber ich glaube, es hat sich vieles geändert für die Hebammen, wenn ich meine Professorinnen so höre. Aber vieles ist auch noch da.“

## Hierarchien hinterfragen

Die Studentin spricht hier unter anderem über die hierarchischen Verhältnisse in den Krankenhäusern, in denen sie und viele andere Hebammen arbeiten und Schwangere betreuen. Diese Hierarchie

versuchen sie und andere Studierende aktiv zu hinterfragen. Eine Möglichkeit bieten da die Seminare der Evangelischen Hochschule Berlin, die den Theorieteil des dualen Hebammen-Studiums bilden.

In den wechselnden Praxiswochen sind die Studierenden ab dem ersten Tag in Aktion. Denn eines der wichtigsten Konzepte der Hebammenkunde ist das „being with“ – also das „Da Sein“ der Hebamme. Das meint die menschliche Präsenz und Aufmerksamkeit der Hebamme, durch die die Bedürfnisse der Frauen und Familien wahr- und aufgenommen werden. „Und das Da Sein kann man ab Tag eins. Man kann sofort als Person da sein. Bei der Geburt übernimmt man dann am Anfang zwar eher eine passivere Rolle, reicht der Gebärenden Getränke und schaut, dass es ihnen gut geht. Und dann sieht man bei der Geburt erst mal nur zu“, erzählt Mathilde Quass. Die Betreuung ist gerade das, was Hebammen von den sonstigen Möglichkeiten des medizinischen Umfelds in der Behandlung von Gebärenden unterscheidet, auch

wenn eine eins zu eins Betreuung bei der Geburt nicht immer möglich ist.

Zum Studium gehören auch allgemeine Pflegeeinsätze. Mathilde Quass führte das in die onkologische Abteilung eines Krankenhauses. Dort war sie zuständig für basispflegerische Arbeit wie Blutdruckmessen und Bettzeug wechseln mit dem Patient\*innen im Bett. „Für diese Pflegeroutine war ich persönlich sehr dankbar“, sagt sie.

Nach dem neuen Hebammengesetz und dem aktualisierten Studienplan der Hebammenwissenschaft, wie der Studiengang nun heißt, sind diese allgemeinen Pflegeeinsätze aber nicht mehr vorgesehen. „Aber ich empfinde es immer noch wie ein Kaleidoskop, wenn ich an all die Einsatzorte zurückdenke“, erzählt die werdende Hebamme, „es ist einfach spannend von wie vielen Ansätzen man an die Hebammenkunde und Geburten herangehen kann. So bekommen wir auch einen guten Einblick in das, was wir später machen wollen.“

Die Einsatzbereiche von Hebammen sind vielschichtig, doch ist diese

Diversität auch gespiegelt in der Gruppe der Studierenden? Die Gruppe sei altersdivers, jedoch bisher ein relativ weiß dominiertes Fach. Wobei sich an der Evangelischen Hochschule auch auf Diversität und BIPOC-Sensibilisierung in der Geburtshilfe eingegangen wird, erzählt Quass.

## Ist jede Gebärende auch Frau?

Ein wichtiger Aspekt ist Respekt und Behutsamkeit im Umgang mit anderen Religionen und Kulturkreisen. Die Studierenden werden dazu in den grundlegenden Fragen zu bestimmten religiösen Riten rund um die Geburt sensibilisiert. Zum Beispiel wird einem Neugeborenen direkt nach der Geburt nach islamischer Tradition das Glaubensbekenntnis in das rechte Ohr gesprochen. „Wir müssen uns als Hebammen immer wieder neu einstellen auf eine Person, denn das ist ihre Geburt und wir sind nur die Begleiter\*innen.“

Zumindest der queer-feministische Ansatz sei auch in der Studierendenschaft stark vertreten. „Da

setzen wir uns auch mit der Sprache auseinander, wie zum Beispiel mit dem Wort ‚Muttermilch‘. Nicht jede gebärende Person ist eine Frau oder eine Mutter, also versuchen wir da inklusive Sprache anzuwenden und dann Brustmilch zu sagen.“

## Es gibt ein Sicherheitsnetz

Um diese verschiedenen inhaltlichen Sensibilisierungen auch vor Ort miterleben und zu lernen sind die Praxisanleiterinnen als Hebammen am Einsatzort der Studierenden immens wichtig. „Die sind zwar in keinem Studienplan vermerkt, aber sie spielen für uns eine große Rolle, denn sie sind das Sicherheitsnetz, auf das wir uns stützen in unseren Einsätzen vor Ort“, so Quass. Die werdenden Hebammen werden angeleitet, aber die Ausbilder\*innen treten genauso in den Hintergrund und übergeben ihnen das Feld. „Diese Art des Vertrauens und Empowerments ist ein tolles Gefühl und steht auch für die Hebammen.“